

ENGLISCH-AMERIKANISCHES IM DEUTSCHEN: ZUR ROLLE DER ANGLIZISMENKRITISCHEN BEWEGUNGEN IN DEUTSCHLAND

Kotvytska Viktoriia Anatoliivna,

Aspirantin

Nationale Technische Universität der Ukraine "KPI"

Die vorliegende Arbeit beleuchtet die Anglizismenkritik der Vertreter sowie der Mitglieder der Sprachvereine in Deutschland, bietet unterschiedliche Auffassungen der Sprachwissenschaftler zu dem Gebrauch und der Verbreitung von Anglizismen im Deutschen und erklärt die Rolle der anglizismenkritischen Bewegungen. Die Arbeit geht aus von der Darstellung der Diskussionen sowie theoretischen Überlegungen zur Anglizismenkritik.

Schlüsselwörter: der Anglizismus, die Kritik, der Purismus, der Sprachkontakt.

Im Herzen Europas gelegen, kontaktiert das Deutsche mit anderen Sprachen und erlebt die verschiedenen Einflüsse dieser Sprachen. In der Vergangenheit haben vor allem Latein und Französisch in unterschiedlicher Weise auf das Deutsche gewirkt. Wenn die Rede von den Einflüssen anderer Sprachen auf das heutige Deutsche ist, so spricht man vor allem von dem Einfluss des Englischen, das "als Fahnnensprache der Globalisierung im Deutschen seine Spuren hinterlässt – ein Prozess, auf den die Sprecher (die ihn ja selber tragen) durchaus nicht einheitlich reagieren" [Eichinger 2008, 7].

Der Diskurs zum deutsch-englischen Sprachkontakt intensiviert sich immer mehr, sowohl qualitativ als auch quantitativ. Jürgen Spitzmüller schreibt: "Das Thema des deutsch-englischen Sprachkontaktes kommt (...) immer mehr zu erhöhter Medienaufmerksamkeit; ... Beispiele dafür sind die Titelgeschichte des *Spiegels* zur "Verlotterung der Sprache" ("Rettet dem Deutsch!") im Oktober 2006 (*Spiegel* № 40, *Deutsch for sale*, 182–198) und der im März 2007 lancierte Vorschlag der CDU-Politikerin und Verbraucherschutzbeauftragten Julia Klöckner, "sprachlichen Verbraucherschutz" gesetzlich zu verankern" [Spitzmüller 2008, 69].

Laut Hans Ulrich Schmid "wird das Englische weiter an Boden gewinnen, und zwar in dafür besonders "sensiblen" Bereichen wie Technologie, Wirtschaft, Kultur und in den Wissenschaften. Hier laufen unter den Bedingungen der Globalisierung Prozesse, die nicht mehr umkehrbar sind. Ob man das als Gefährdung versteht oder als Fortschritt, ist eine Frage des persönlichen Standpunkts, oft des Geschmacks, gelegentlich aber auch der Vernunft" [Schmid 2010, 132–133].

Die Leitfragen dieser Forschung sind:

1. Was halten die Deutschen (sowohl die Anglizismenkritiker als auch die Purismusgegner und die Befürworter von Anglizismen) vom heutigen Deutsch?
2. Wie ist die Rolle der anglizismenkritischen Bewegungen in Deutschland?

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist einerseits, die Kontexte, in denen bewertende Aussagen über die deutsche Sprache und den Sprachgebrauch gemacht werden, aufzudecken und zu analysieren und theoretisch zur Erklärung der Arbeit der Sprachvereine beizutragen. Andererseits soll die Rolle der anglizismenkritischen Bewegungen in Deutschland untersucht werden.

Jürgen Schiewe konstatiert: "Gewiss ist nicht zu leugnen, müsste aber durch Untersuchungen verschiedener Textsorten und Kommunikationsbereiche noch differenzierter nachgewiesen werden, dass sowohl der Umfang als auch die Gebrauchsfrequenz von Anglizismen bzw. Amerikanismen in den letzten Jahrzehnten zugenommen haben" [Schiewe 2001, 282].

Ein wichtiges Ereignis für den Anglizismendiskurs war im November 1997 die Gründung des *Vereins zur Rettung der deutschen Sprache* unter dem Vorsitz von Walter Krämer. Er benannte sich später in *Verein zur Wahrung der deutschen Sprache* und dann in *Verein Deutsche Sprache* (VDS) um.

Die Mitglieder des Vereins Deutsche Sprache (etwa 35 000) kommen aus allen Bevölkerungsschichten in Deutschland und im Ausland (zurzeit 110 Länder). Unter den Mitgliedern gibt es viele Wissenschaftler, auch Nobelpreisträger, Akademiker, Politiker, bekannte Regisseure, Journalisten, Fernsehmoderatoren u.a.

Zu den Aktivitäten des Vereins gehören die dem Thema deutsche Sprache gewidmeten Tagungen, die Veröffentlichung der Zeitung *Sprachnachrichten*, Pressearbeit, die Herausgabe von Wörterbüchern (Anglizismen-Index u.s.w.) und Monographien, Internetpräsenz, Protestbriefe an Institutionen und verschiedene Einrichtungen sowie die Verleihung der Titel "Sprachhunzer des Monats" (seit März 2001) und "Sprachpanscher des Jahres" (seit dem Jahr 1998; 1997 hieß der Preis einmalig "Sprachschuster des Jahres"). Der VDS hat zusammen mit der Eberhard-Schöck-Stiftung den Kulturpreis Deutsche Sprache geschaffen, der aus drei Auszeichnungen besteht: dem Jacob-Grimm-Preis (für literarische Werke, wissenschaftliche Essays oder Leistungen auf dem Gebiet der politischen Rede oder Publizistik), dem Initiativpreis Deutsche Sprache (belohnt vorbildliche Leistungen in gutem Deutsch) und dem Institutionenpreis Deutsche Sprache (geht an Einrichtungen, die sich in Wirtschaft und Politik um ein klares und verständliches Deutsch bemühen).

Der gemeinnützige Verein Deutsche Sprache fördert Deutsch als eigenständige Kultursprache; organisiert Kulturveranstaltungen (z.B. Lesungen und Vorträge) rund um die deutsche Sprache u.s.w. [<http://www.vds-ev.de/ueber-vds>]. Auf einer der Seiten des Vereins im Internet liest man derzeit: "Wir wollen der Anglizisierung der deutschen Sprache entgegentreten und die Menschen in Deutschland an den Wert und die Schönheit ihrer Muttersprache erinnern" [<http://www.vds-ev.de/verein>].

Die Gegner von Anglizismen/Amerikanismen betonen immer wieder, ihre Einstellung sei die der Mehrheit der Deutschen. Gerd Schrammen schreibt: "Die meisten Menschen in Deutschland – mehr als zwei Drittel – ärgern sich über die Anglizisierung ihrer Muttersprache" [<http://www.jf-archiv.de/archiv04/354yy07.htm>] oder: "... die Überschwemmung der deutschen Sprache mit Anglizismen ist nicht nur grober Unfug, sondern auch ein Ärgernis, über das mehr als zwei Drittel der Menschen in Deutschland sich erregen. Sie sehen in den zahlreichen Anglizismen einen verächtlichen Umgang mit der deutschen Sprache und fühlen sich verachtet in ihrem Anspruch, auf deutsch angeredet zu werden" [Schrammen 2003, 445].

Einige Amerikanismenkritiker können sich in der Tat als Amerikakritiker oder sogar Amerikanismuskritiker erweisen (die Menschen, welche mit der Politik der USA nicht

zufrieden sind oder welche jeden kritisieren, der die positive Einstellung gegenüber den USA zeigt).

Peter von Polenz konstatiert in seiner "Deutschen Sprachgeschichte. Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart", dass der Fremdwortpurismus durchaus als typische Art der Sprachkritik bzw. als politische Art der Sprachkritik gesehen werden kann [von Polenz 1999, 264].

In der Sprachkritik des Vereins Deutsche Sprache sieht Jürgen Schiewe die Anknüpfungspunkte an den 1885 gegründeten und 1940 aufgelösten, nachweislich nationalistisch behafteten (von Polenz 1967) *Allgemeinen Deutschen Sprachverein* [Schiewe 2001, 288].

Die Wirkung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins war "in weiten Kreisen beträchtlich, aber seine Kritik und Intoleranz förderten nur die Vorurteile und sprachlichen Hemmungen. Die 1915 als Nachfolgerin gegründete *Gesellschaft für deutsche Sprache* bemüht sich um eine gerechte Beurteilung der Sprachnöte der modernen Welt. Die Auskunftsstelle der Gesellschaft leistet heute in einer Flut von Anfragen aus Verwaltung, Wirtschaft und Technik ihre nützliche Sprachberatungsarbeit, ebenso in Mannheim die *Duden-Redaktion* und das *Institut für deutsche Sprache*" [von Polenz 2009, 152].

Es gibt Sprachwissenschaftler, die den VDS scharf kritisieren und mit offener Ironie behandeln. Niehr wirft dem VDS vor, "grundlegende Erkenntnisse und Unterscheidungen der Sprachwissenschaft außer Acht (zu) lassen" [Niehr 2002, 9].

Die Sprachwissenschaftler kritisieren den Verein für den polemischen Ton seiner Texte in den *Sprachnachrichten*. Negativ zu bewerten sind die Artikel, die deutlich aggressive, nationalistische und amerikafeindliche Töne anschlagen.

Und der Sprachwissenschaft wird das Streben nach Neutralität in der Diskussion über Anglizismen zum Vorwurf gemacht. Die Vertreter des Vereins sind der Meinung, dass viele Sprachwissenschaftler, unter denen es renommierte Philologen und Lehrstuhlinhaber an deutschen Universitäten gibt, die Anglisierung der Muttersprache einfach für unwichtig halten.

Sowohl der VDS als auch die Kritiker des Vereins reagieren auf gegenseitige Vorwürfe scharf und manchmal sogar mit direkter Konfrontation. Gerd Schrammen sagt: "Es gibt Menschen in Deutschland mit höchsten akademischen Graden (die Wissenschaftler werden genannt – *siehe den Beitrag*), die die englischen Wörter für eine Bereicherung der deutschen Sprache halten. Sie sind im Grunde der Auffassung, wir bräuchten die englischen Wörter, sie seien gut für die deutsche Sprache. Brauchen wir tatsächlich die englischen Brocken? ..." [Schrammen 2003, 438]. Diese Frage verneint Schrammen nach einer Reihe von Behauptungen, welche die Überflüssigkeit der Anglizismen begründen.

Jürgen Schiewe behauptet: "Heutige puristische Bestrebungen sind in der Regel national, vielleicht gar nationalistisch motiviert, jedenfalls argumentieren sie wieder mit dem Schlagwort "nationale Identität". Sie sollten im Zusammenhang mit unseren politischen Diskursen über das Eigene und das Fremde interpretiert werden" [Schiewe 2002, 122]. Er unterscheidet zwischen einem nationalistischen und einem aufklärerischen Purismus und ist davon überzeugt, dass aufklärerischer Purismus "bis zu einem gewissen Grad Sinn hat"; "er würde sich vermutlich kaum in einer umfassenden indigenen Übersetzung von

Angloamerikanismen, ihrer Verdeutschung, niederschlagen, denn die Geschichte zeigt, daß durch Übersetzungen, wenn sie dann angenommen werden, das fremde Wort nur selten verdrängt wurde" [Schiewe 2002, 122].

Eckhardt Barthel schreibt: "Das Thema deutsche Sprache ist auch deswegen politisch, weil sich in die – notwendige – Diskussion um die deutsche Sprache auch deutschtümelnende und nationalistische Eiferer einmischen. Sprache ist Teil der kulturellen Identität. Bei Verlust dieser Identität wächst die Anfälligkeit für nationalistische Ideologien. Deren Vertreter wittern hier ein Erfolg versprechendes Betätigungsfeld und gebärden sich aus ganz anderen Motiven als Beschützer der deutschen Sprache. Ihnen das Feld zu überlassen, wäre gefährlich" [Barthel 2002, 84].

Es ist wirklich ein wichtiges Moment, deutlich bestimmen zu können und zu verstehen, wen man als Beschützer der deutschen Sprache und wen als "nationalistische Eiferer", Vertreter nationalistischer Ideologien, identifizieren kann.

Jan Georg Schneider in seinem Artikel "Macht das Sinn?" – Überlegungen zur Anglizismenkritik im Gesamtzusammenhang der populären Sprachkritik" stimmt Jürgen Spitzmüller zu, wenn er sagt, dass "Spitzmüller ... Recht hat, wenn er (Spitzmüller) in seiner Untersuchung zu der Auffassung gelangt, dass es sich bei der alltagsweltlichen und der linguistischen Sprachreflexion um zwei weitgehend inkompatible Diskurse handelt, die sich an ganz unterschiedlichen Kriterien orientieren und völlig verschiedene Zwecke verfolgen: Im öffentlichen Diskurs spielen Emotionen und Wertungen eine entscheidende Rolle, während es den Linguisten – so Spitzmüller – gerade darum gehe, "von ihrer persönlichen Lebenswelt zu abstrahieren, um das Phänomen aus angemessener Distanz beurteilen zu können [Spitzmüller 2006, 53]" [Schneider 2008].

Jedenfalls sind die anglizismenkritischen Bewegungen sowie Aktionen in Deutschland von großer Bedeutung, weil sich die Sprachorganisationen für die notwendige Eigenverantwortung der Sprecher für ihre Sprache aussprechen.

Der zweite Vorsitzende des Vereins Deutsche Sprache und Philologe Gerd Schrammen schreibt: "Wir lernen und sprechen ... ganz besonders die weltweit anerkannte Verständigungssprache Englisch. Aber in Deutschland sollten wir auf englischen oder denglischen Sprachschrott verzichten und deutsch miteinander reden. Wir brauchen kein Denglisch. Kein Kauderwelsch, das weder gutes Deutsch, noch richtiges Englisch ist. Wir haben eine großartige Muttersprache, mit der wir – wenn wir nur wollen – alles sagen können" [Schrammen 2003, 445].

Positiv zu bewerten sind die Aussagen von Mitgliedern der Sprachvereine, von Anglizismenkritikern, welche betonen, dass sie nichts gegen das Englische haben und Englisch akzeptieren, dass sie sich nur gegen zu viel Englisch im Deutschen wehren, weil sie sprachpflegerische Ziele verfolgen und einen gesunden Sprach- und Kulturpatriotismus vertreten. Das Verdienst der Sprachvereine bzw. des Vereins Deutsche Sprache besteht darin, eine Plattform geschaffen zu haben, die es Sprachfreunden ermöglicht, sich zu äußern und auszutauschen.

Die Arbeit der Sprachvereine wäre auch konstruktiver, wenn sie (die Vereine) den wesentlicheren Beitrag zur Pflege der deutschen Sprache auf wissenschaftlicher Ebene leisten würden.

Стаття висвітлює критичні погляди на англіцизми з боку представників та прибічників мовних асоціацій у Німеччині, репрезентує думки мовознавців стосовно вживання та поширення англіцизмів у німецькій мові та пояснює роль руху, діяльність якого спрямована на критику вживання англіцизмів.

Ключові слова: англіцизм, критика, пуризм, мовний контакт.

This article presents different opinions of linguists on the usage and proliferation of Anglicisms in the German language, gives a review on criticism of Anglicisms in German expressed by statements of members of language associations, and shows the role of purists' movement in Germany, which criticizes Anglicisms in German.

Key words: Anglicism, criticism, purism, language contact.

Literatur:

1. *Barthel E.* Deutsche Sprache als politisches Thema / Eckhardt Barthel. – Hoberg, Rudolf (Hg.), 2002. – S. 83–86.
2. *Eichinger L. M.* Das Deutsche und seine Nachbarn. Über Identitäten und Mehrsprachigkeit / Ludwig M. Eichinger, Albrecht Plewnia. – Tübingen : Gunter Narr Verlag, 2008. – 184 S.
3. *Niehr Th.* Linguistische Anmerkungen zu einer populären Anglizismen-Kritik: oder: Von der notwendig erfolglos bleibenden Suche nach dem treffenderen deutschen Ausdruck / Thomas Niehr // Sprachreport. – 2002. – (4). – S. 4–10.
4. *Polenz v. P.* Deutsche Sprachgeschichte. Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart / Peter von Polenz. – Band III. – Berlin ; New York : Walter de Gruyter, 1999. – 768 S.
5. *Polenz v. P.* Geschichte der deutschen Sprache / Peter von Polenz. – 10., völlig neu bearb. Auflage von N. R. Wolf. – Berlin : Walter de Gruyter, 2009. – 224 S.
6. *Schiewe J.* Aktuelle wortbezogene Sprachkritik im Deutschen / Jürgen Schiewe. – Stichel, Gerhard (Hg.), 2001. – S. 280–296.
7. *Schiewe J.* Müssen wir wirklich um unsere Sprache fürchten? / Jürgen Schiewe. – Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung (Hg.), 2002. – S. 117–123.
8. *Schmid H. Ulf.* Die 101 wichtigsten Fragen. Deutsche Sprache / Hans Ulrich Schmid. – Originalausgabe. – München : Verlag C.H. Beck, 2010. – 159 S.
9. *Schneider J.G.* "Macht das Sinn?" – Überlegungen zur Anglizismenkritik im Gesamtzusammenhang der populären Sprachkritik [Електронний ресурс] / Jan Georg Schneider. – Muttersprache 1/2008. – Режим доступу : <http://www.uni-koblenz-landau.de/landau/fb6/germanistik/mitarbeiter/professoren/jan-schneider/anglizismenkritik.pdf>.
10. *Schrammen G.* Linguistik. Deutsch-Englisch-Denglisch. Schleichende Veränderungen der deutschen Gegenwartssprache [Електронний ресурс] / Gerd Schrammen. – 2003. – S. 436–445. – Режим доступу : http://www.unibuc.ro/n/resurse/zgr/docs/2012/ian/19_10_58_25zgr21222324partea4mod.pdf.
11. *Schrammen G.* Den Kampf gegen Anglizismen aufnehmen? [Електронний ресурс] / Gerd Schrammen. – Режим доступу : <http://www.jf-archiv.de/archiv04/354yy07.htm>.
12. *Spitzmüller J.* Eine Frage der Einstellung? Bewertungen des Sprachwandels in Linguistik und Öffentlichkeit / Jürgen Spitzmüller // Der Sprachdienst 50.2–3 (2006), S. 41–54 // Schneider J. G. "Macht das Sinn?" – Überlegungen zur Anglizismenkritik im Gesamtzusammenhang der populären Sprachkritik. – Muttersprache 1/2008.
13. *Spitzmüller J.* "Sind wir noch Deutsche?" Der deutsch-englische sprachkontakt als Thema des öffentlichen Diskurses in der Gegenwart. – 2008. S. 63–82 / Jürgen Spitzmüller // Eichinger L. M, Plewnia A. Das Deutsche und seine Nachbarn. Über Identitäten und Mehrsprachigkeit. – Tübingen : Gunter Narr Verlag, 2008. – 184 S.
14. <http://www.vds-ev.de/ueber-vds>.
15. <http://www.vds-ev.de/verein>.